

Zeitung für das Dilltal.

Amtliches Kreisblatt für den Dillkreis.

Druck und Verlag der Buchdruckerei E. Weidenbach in Dillenburg.
Geschäftsstelle: Schulstrasse 1. Fernruf: Dillenburg Nr. 24.

Anzeigenpreise: Die kleine 6-ged. Zeile 20 Pfennig, lokale geschäftliche Anzeigen 15 Pfennig, die Restamenzzeile 60 Pfennig. Bei Wiederholungs-Annahmen Rabatt oder günstige Zellen-Abstände. Offertenzettel oder Anzeigen durch d. Geschäftsstelle 25 Pfennig.

Nr. 86

Samstag, den 13. April 1918

78. Jahrgang

Siegreiches Fortschreiten in der weiten Lys-Ebene.

Der Fall von Armentières.

Armentières, das feste Bollwerk der englischen Stellung, war durch drei bemerzte und eingebaute Linien gegen Osten zur hartnäckigsten Verteidigung eingerichtet. Diesen festungsartigen Stützpunkt mit der ebenfalls stark besetzten Stadt in der Front anzugreifen, hätte enorme Verluste gekostet. Deshalb wurde von der deutschen Führung dieses Bollwerk durch umfassenden Angriff von Norden und Südwesten eingeschlossen, so daß es mit allen dort befindlichen Truppen in die deutsche Hand fallen mußte. Die Abschneidung von Armentières bildet in der Schlacht beiderseits der Lys ein Meilenstein für sich.

Die Stadt hielt sich am 11. April trotz der immer umfassenderen Einkesselung außerordentlich tapfer. Erst als in frühem Vormittag deutsche Truppen auch westwärts die Umklammerung des mächtigen Stützpunktes erreicht war, ergab sich der Rest der Besatzung, die während der Einkesselung außerordentlich schwere Verluste erlitten hatte. Straßen und Stadtrand liegen voller Leichen. Die Beute an Maschinengewehren und Munition konnte bisher ebensowenig festgestellt werden, wie die Bestände der übrigen eroberten englischen Depots. Unter den 45 Geschützen befindet sich außer zahlreichen schweren ein 34-Zentimeter-Eisenbahngeschütz. Die Gesamtbeute seit dem 21. März liegt nunmehr auf über 112.000 Mann Gefangenen und über 1500 Geschütze. Die nach vielen Tausenden zählenden Maschinengewehre, die teils von den Deutschen sofort eingesetzt wurden, läßt sich nicht annähernd übersehen. Die Raubbeute erhöhte sich von 100 auf 200.

Die Engländer warfen auch bei Armentières wieder Hals über Kopf Kompagnie auf Kompagnie von Divisionen, die vor St. Quentin abgekämpft waren, planlos in den Kampf. Dieses kopflose Verfahren lieferte den Deutschen wiederholt geschlossene britische Kompagnien in die Hand. Gerade in den letzten Nächten vor Beginn der Schlacht an der Lys hatten sie einen großen Teil ihrer schweren Artillerie dort herausgezogen, um ihn zwischen Ancre und Somme einzusetzen. Die portugiesischen Divisionen mußten diese Schwächung der gemeinsamen Front teuer bezahlen. Wie überrauschend der neue Schlag die Engländer traf und welche Ueberstürzung herrschte, geht daraus hervor, daß sie bereits um 9 Uhr vormittags, also im ersten Stadium der Schlacht, eiligt den Rest ihrer schweren Geschütze sprengten, damit sie gebrauchsunfähig in deutsche Hände fielen. Diese Handlungsweise widerspricht in so hohem Maße jedem Kampfsgebrauch, daß man sie nur als Verzweiflungstat bezeichnen kann. Die Franzosen setzen unentwegt die Zerstörung ihrer eigenen Städte fort. So wurde Laon am 11. April wiederum rücksichtslos mit äußerster Festigkeit beschossen.

In der Schlacht an der Lys kam dem Feinde der deutsche Artillerieeinsatz wieder völlig überraschend. Das Feuer war von vernichtender Wucht. Obwohl auch die schwersten Batterien sich schon vor mehreren Wochen einschleichen mußten und der Geheimhaltung wegen diese Tätigkeit nicht wiederholen konnten, wurde die feindliche Artillerie mit großer Zielsicherheit gefaßt und fast gänzlich ausgeschaltet. Bei einzelnen deutschen Divisionen erhielt die Angriffskavallerie während der Bereitstellung nicht einen einzigen Artillerieschuß. Auch die feindliche Artillerie und die Maschinengewehre waren gänzlich zugebedt und erschüttert. Aus diesen Umständen ergeben sich die geringen deutschen Verluste. Auf breiten Abschnitten lag bis zur dritten feindlichen Stellung kein einziger Toter. Umso schwerer waren auch in dieser Schlacht wieder die Feindverluste. Besonders stark litten die Portugiesen, denen die englische Führung absichtlich solche Abschnitte zugewiesen hatte, in denen sie ihre Stellungen nur oberflächlich anlegen konnten und wo der Bau von Defilossen unmöglich war. Diese aufgesetzten Stellungen wurden im wahren Sinne des Wortes vom deutschen Artilleriefeuer umgeworfen.

Bei Beginn und während der Schlacht vertrieb eine gewaltige Masse deutscher Eisenbahngeschütze die feindlichen Stäbe aus ihren Unterständen und nahm gleichzeitig englische Reserven in ihren Bagern unter vernichtendes Feuer. Die rückwärtigen Straßen und Bahnlinien wurden durch einen dichten Feuerriegel abgesperrt. Die großen Eisenbahngeschütze folgten während der Schlacht der Kampftruppe abschnittsweise mit der Bahn. Obgleich dieser Nebel sagüber die Tätigkeit der Artillerie-Meister stark hinderte, konnte die Schußbeobachtung durch vorgeschobene Artillerieoffiziere, die auf nächster Entfernung jeden Schuß feststellten, vorzüglich durchgeführt werden. Ein besonderes, neuartige Verfahren der Beobachtungsübermittlung hat sich voll bewährt.

In siegreichem Fortschreiten.

Berlin, 12. April. Abends. (W.B. Amtlich.) Unsere siegreichen Truppen sind im Fortschreiten durch die weite Lys-Ebene zwischen Armentières und Merville.

Englische Seestreitkräfte abgewiesen.

Berlin, 12. April. (W.B. Amtlich.) In der Nacht vom 11. zum 12. April unternahmen englische Seestreitkräfte, bestehend aus Monitoren, Torpedobootfahrzeugen und Flugzeugen, einen Angriff gegen die kanadische Küste. Offensiv wurde mit schwerem Kaliber beschossen, Zerstörungen durch Flugzeuge mit Bomben beabsichtigt. Die Angriffe wurden durch unsere Batterien mühelos abgefochten. Militärischer Schaden wurde nirgends angerichtet. Ein feindliches Torpedomotorboot, das sich Ostende näherte, wurde in Brand geschossen, von seiner Besatzung verlassen und danach mit voller Ausrüstung von uns erbeutet.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Die Beschießung von Paris.

Paris, 12. April. (W.B.) Havasmeldung. Die Beschießung des Gebietes von Paris durch ein weittragendes Geschütz wurde fortgesetzt. Im Laufe des Donnerstag traf ein Geschütz ein Zinshaus. Die Zahl der Opfer beträgt 4 Tote und 21 Verwundete.

Madrid, 12. April. (W.B.) Nach aus San Sebastian einlaufenden Depeschen sind die in Iran ein-

Mit fast übermenschlicher Hingabe und Energie arbeitet jedermann auf dem Kampfplatze bei der Ueberwindung der ungeheuren Schwierigkeiten in dem versumpften wege-losen Gelände. Alles weiteifert, um den Munitionsmangel für die Artillerie und die Verpflegung für die Kampfschiffe sicher zu stellen. Das Offizierskorps eines exprobierten Regiments mit dem Regimentskommandeur an der Spitze trat beim Wegbau mit ein und schleppte viele tausende von Bohlen heran.

Kopenhagen, 12. April. (W.B.) Das Militärblatt „Hoveds Tiden“ schreibt zu der Lage an der Westfront u. a.: Man muß einräumen, daß die Deutschen durch ihren jüngsten überraschenden Vorstoß bei Nivebourg und Baasten nicht unbedeutend an Gelände gewonnen haben. Dagegen wächst das Misstrauen zu der ganzen englischen Linie. Ueberraschend wirkt Lloyd Georges Behauptung, daß die Deutschen trotz des Hinzukommens ihrer Offiziers- und Divisionen in jeder Hinsicht unterlegen seien. Wenn anerkannt wird, daß die Deutschen durch ihre Initiative als Angreifer und durch die Einheit ihres Oberkommandos im Vorteil sind und diese Vorteile in die Waagschale des Sieges geworfen haben, die jedenfalls aber den Engländern außerordentlich schwere Verluste beibrachten, warum haben die Alliierten sich nicht dieser Vorteile bedient?

Auszeichnungen.

Berlin, 12. April. (W.B.) Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Verleihung des Ehrenkreuzes zum Orden Pour le mérite an den General der Infanterie v. Hüttner, den Generalmajor v. Sanderzweig, die Obersten Graf von der Schulenburg und v. Tschischwitz, sowie die Verleihung des Ordens Pour le mérite an den Generalleutnant Balk und den Leutnant v. Ref. Kroll.

München, 12. April. (Z.N.) Der König von Bayern hat dem General der Infanterie Grafen Felix von Bothmer, der an der Ostfront Führer der Scharmer war, zum Generalobersten befördert.

An die Landwirte!

Berlin, 11. April. (W.B.) Die großen landwirtschaftlichen Körperschaften rufen nochmals in letzter Stunde an die Landwirte nachstehenden Ruf zur Zeichnung der 8. Kriegsanleihe:

„Im Osten ist der Feind erledigt. Im Westen legen unsere heldenmütigen Truppen Hände auf Feinde in den Ball der Feinde. Im den Endsiege, vor allem über unseren schlimmsten Feind, England, zu erreichen, ist es notwendig, die gesamte Kriegsausrüstung auf der vollen Höhe bis zum

treffenden Eisenbahnzüge mit aus Frankreich zurückkehrenden spanischen Arbeitern überfüllt. Bis her sind ungefähr 2000 Arbeiter angekommen. Die gleiche Anzahl erwartet in den in der Nähe der Grenze liegenden französischen Ortschaften die Rückkehr. Ein Teil von ihnen war in der Pariser Flugzeugfabrik beschäftigt und erklärte, die französische Hauptstadt aus Furcht vor dem fortwährenden Bombardement verlassen zu haben. Die Arbeiter teilen mit, daß gelegentlich einer der letzten Luftangriffe die deutschen Flugzeuge 18 von den zu ihrer Verfolgung ausgesandten französischen Flugzeugen abgeschossen haben, jedoch die französischen Flieger sich weigerten, die Jagd auf feindliche Flugzeuge fortzusetzen. Sie berichteten außerdem Einzelheiten über das am Karfreitag erfolgte Einschlagen von Geschossen weitreichender deutscher Kanonen in die in der Nähe des Rathauses befindliche Kirche St. Gervais. Am Ostermontag beschädigte ein Geschütz das Gebäude eines Ministeriums. Die Arbeiter betonen ferner, daß sich die Lebensverhältnisse in Frankreich von Tag zu Tag schwieriger gestalten und der Lebensmittelmangel sowie die Teuerung in steter Zunahme begriffen sind.

Die Verhandlungen mit Rumänien.

Wien, 12. April. Die Verhandlungen mit Rumänien nehmen einen langsamen Fortgang. Der Friedensvertrag und die Restverträge sind allerdings schon fertiggestellt, es handelt sich nur noch um einen Handelsvertrag; abgesehen von den Schwierigkeiten, welche die rumänische Regierung bezugl. dieses Handelsvertrages macht, sind die Verhandlungen zwischen Oesterreich und Ungarn noch nicht so weit gediehen, daß die Monarchie in Bukarest einheitlich auftreten kann.

Schluß zu erhalten. Dies ist aber nur möglich, wenn dem Reich die nötigen Mittel in der neuen Kriegsanleihe in opferfreudiger und bereitwilliger Weise zur Verfügung gestellt werden. Kein Geld ist sicherer und nützlicher angewandt als durch die Zeichnung der Kriegsanleihe. Niemand möge glauben, daß seine Zeichnung, auch wenn sie einen noch so kleinen Betrag bildet, gegenüber den Milliarden nicht in Betracht käme. Es kommt nicht nur auf die Höhe der Zeichnung an, sondern vor allem auch darauf, daß durch die Beteiligung aller Kreise des Volkes unseren Feinden zum Bewußtsein gebracht wird, daß das ganze deutsche Volk geschlossen und einmütig von dem einzigen Willen befeuert ist, bis zum Endsieg auszuharren. Der Erfolg der Kriegsanleihe soll unseren Feinden zeigen, daß nicht nur der wirtschaftliche, sondern auch die kriegerische Kraft des deutschen Volkes beim Ausgange des dritten Kriegsjahres noch unverfehrt und ungebrochen geblieben ist. In diesem Sinne richten wir an alle Landwirte, Vandalen, die dringende Mahnung und die herzlichste Bitte, Kriegsanleihe zu zeichnen und für dieselbe mit allen Mitteln zu werben und von Mund zu Mund ausbreitend zu wirken.

Kriegsausfluß der deutschen Landwirtschaft. Deutscher Landwirtschaftsrat, Bund der Landwirte, Vereinigung deutscher Bauernvereine, Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft, Reichsverband deutscher landwirtschaftlicher Genossenschaften, Generalverband der deutschen Raiffeisengenossenschaften, Reichsverband der landwirtschaftlichen Hausfrauenvereine.

Der Wiederauftritt des Reichstages.

Am Dienstag kommenden Woche wird der Reichstag wiederum zu Vollsitzungen zusammentreten. Eine ganze Reihe von Aufgaben erwarten ihn: Vor allem wird es dem Reichstage obliegen, in der kommenden Session die Ratifikation des Friedensschlusses mit Rumänien zu vollziehen. Es ist anzunehmen, daß bis dahin, oder doch jedenfalls im Laufe der nächsten Wochen die Urkunden in Bukarest unterzeichnet werden, sodas Staatssekretär von Kühlmann nach Berlin zurückkehren und über den Friedensvertrag sein Referat halten kann. Allgemein wird in parlamentarischen Kreisen erwartet, daß der Friedensschluß die Genehmigung der Volksvertretung findet, wenngleich bei den Rechtsparteien sich einige Unzufriedenheit bemerkbar macht, da in diesen Kreisen die Ansicht vorherrscht, daß Deutschland in wirtschaftlichen Fragen günstiger hätte abschneiden können, und daß Oesterreich-Ungarn aus dem Friedensschlusse erheblich mehr Vorteile davon getragen hätte. Weiter hat der Reichstag sich mit der Neueinteilung der Wahlkreise zu beschäftigen, ein diesbezüglicher Gesetzesantrag wird ihm, nachdem er im Ausschusse beraten wurde, zugehen.

Heldendanktag!

Der 14. April ist der Nationalzeichnungstag für die 8. Kriegsanleihe.

Jeder Deutsche muß an diesem Tage den Söhnen und Brüdern draußen im Felde den heißen Dank für die unvergleichlichen Heldentaten, für den siegreichen Schutz der Heimat abstatten. Die Kriegsanleihe gibt dazu die beste Gelegenheit. Darum muß jeder zeichnen, auch wenn er schon gezeichnet hat. Alle Zeichnungsstellen werden nach der Kirchzeit geöffnet sein.

Zur Wahlrechtsvorlage.

Berlin, 12. April. Der Verfassungsausschuss des Abgeordnetenhauses hat gestern, wenn auch mit geringerer Mehrheit als in der ersten Besung, das allgemeine gleiche Wahlrecht in zweiter Lesung abgelehnt. Wie sich das Schicksal der Vorlage im Plenum gestalten wird, ist noch unbestimmt. Für das allgemeine Wahlrecht und das geheime Wahlverfahren ist eine unbedingte Mehrheit vorhanden, nicht aber dafür, daß alle abzugebenden Stimmen gleich gewertet werden. Hier den richtigen Maßstab zu finden, der auch praktisch durchführbar ist, ist keine kleine Aufgabe, aber für das Schicksal des Staates von größter Wichtigkeit. Gut Ding will Weile haben!

Czernin und Clemenceau.

Bern, 11. April. Der Kaiser Berichterstatter des Berner Bundes schreibt unter dem 5. April, die österreichisch-englischen Friedensfühler seien gescheitert, weil Oesterreich einen allgemeinen, England einen Sonderfrieden mit Oesterreich erstrebt habe. Frankreich sei höchst skeptisch gegenüber dem englischen Versuch gewesen, weil es überzeugt war, daß Oesterreich in diesem Kriege von Deutschland untrennbar sei. In Paris habe man bedauert, daß man sich in London und Washington darüber Täuschungen hingegen habe.

Lebensmittelmangel in Holland.

Washington, 12. April. (W.B.) Der Kriegs-Handelsamt ermächtigt zur sofortigen Verschiffung von zwei Schiffsladungen Getreide nach Holland. Ein dritter Dampfer wird die Erntehülfe erhalten, nach Argentinien zu fahren, um Getreide für Holland zu laden.

Die Lage in Finnland.

Stockholm, 12. April. Nach einer Meldung aus Waja an „Aftonbladet“ geht der Hauptkriegsplan der Weißen Garbisten darauf aus, den Rückzug der Roten Garbisten und Russen nach Rußland abzuschneiden. General Mannheim ist zu diesem Zwecke an die karelische Front abgereist. Die Säuberung Südfinnlands dürfte den deutschen Truppen überlassen sein.

Die Pläne der Entente erkennen aus einem Artikel, den der Stockholmer Korrespondent der „Times“ kürzlich veröffentlichte und in dem betont wird, die Hauptaufgabe der Alliierten bestehe darin, den einzigen eisfreien Hafen auf der Kola-Halbinsel zu sichern und die Murmanbahn als Zugang zu dem europäischen Rußland offen zu halten.

Die türkisch-kaukasische Grenzfrage.

Konstantinopel, 11. April. Die transkaukasische Regierung, die sich vorerst widersetzte, hat nunmehr die Bestätigung des Breslauer Friedensvertrages, die der Türkei die Gebiete von Batum, Kars und Ardahan einräumt, angenommen.

Die große Schiffsraumnot der Entente.

Haag, 11. April. (T.L.) Nach einer Meldung aus Chicago hatte der Patriotische Hilfsbund einen Ausschuß damit beauftragt, die Schiffsraumfrage einer genauen Prüfung zu unterwerfen. Er berichtet unter Zuhilfenahme aller erdenklichen Quellen, daß die Verbandsmächte unter einem Ausfall von 7 1/2 Millionen Brutto-Registertonnen Schiffsraum leiden. Die für Handelszwecke zur Verfügung stehenden Schiffe umfassen nur 4455 804 Brutto-Registertonnen. Der Bericht erklärt weiter, daß mindestens drei Millionen Tonnen benötigt werden, um die im Dienst stehenden amerikanischen Mannschaften nach Europa zu bringen und dort zu verpflegen. Der Bericht gibt zu, daß seit Ausbruch des Krieges 11 931 897 Brutto-Registertonnen Schiffsraum versenkt worden sind.

Die Lage in Portugal.

Bern, 12. April. (W.B.) Eine hochstehende portugiesische Persönlichkeit erklärte einem Mitarbeiter der „Nuntian“: Die Lage in Portugal sei sehr ernst. Der neue Präsident treibe unter dem Deckmantel neuer republikanischer Bestrebungen eine scharfe Reaktion, eine Anzahl von Zeitungen seien verboten. Alle Verdächtigen, d. h. gerade diejenigen, denen man vorwerfe, die Republik Portugal in den Krieg getrieben zu haben, seien verhaftet oder wurden scharf verfolgt. Die republikanischen Propagandaklubs seien alle geschlossen worden. Im Lande bestehe eine Schredensherrschaft.

Das neue englische Gesetz über die Altersgrenze.

Haag, 12. April. Reuters meldet aus London: Bei der Beratung des Gesetzes für den Mannschaftenersatz ist mit 262 gegen 159 Stimmen die Altersgrenze für 50 Jahre angenommen worden. Der Vorschlag, die Altersgrenze auf 48 Jahre zu beschränken, wurde zurückgewiesen. Das ist ein neuer tiefer Einschnitt in das Erwerbs- und Wirtschaftsleben und wohl die letzte Maßnahme, um die zusammenschmelzenden Reihen einigermaßen aufzufüllen. Allmählich, aber in stetig wachsendem Maße muß England, das mit dem freudlossten geschürten Krieg ein „Aues Geschäft“ zu machen hoffte, und im Laufe desselben in altbewohnter Weise Andere für sich die Kastanien aus dem Feuer holen ließ, selbst die Opfer und Lasten des Krieges tragen.)

Sie trauen einander nicht.

Stockholm, 12. April. (T.L.) Präsident Wilson hat den Ententemächten abermals den Vorschlag gemacht, daß Amerika zu dem in Versailles tätigen Obersten Kriegsrat in einen engeren Anschluß gebracht werde; diese Anregung ist von neuem abgelehnt worden. Ebenso der weitere Vorschlag Wilsons, den in Europa weilenden Kriegsminister Valler zu bevollmächtigen, an den Beratungen des Obersten Kriegsrates teilzunehmen.

Genf, 12. April. Die Londoner „Times“ meldet, daß in den letzten Tagen eine Abteilung amerikanischer Seesoldaten in Stadiwo stoff an Land gesetzt wurde.

Bewaffnung von Kriegsgefangenen in Sibirien?

Amsterdam, 11. April. (W.B.) Einem hiesigen Blatte zufolge erzählt die „Times“ aus Peking, daß die Berichte aus dem Innern Sibiriens über die Bewaffnung von Kriegsgefangenen noch immer auseinandergehen. Ein gerade angekommenen Reisender, der ganz Sibirien durchzogen, erklärte, keinen einzigen bewaffneten Kriegsgefangenen gesehen zu haben. Auch erklärten verschiedene Letter

Die Tagesberichte.

Der deutsche amtliche Bericht.

Armentieres gefallen!

Großes Hauptquartier, 12. April. (W.B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Armentieres ist gefallen. Durch die Truppen der Generale von Eberhardt und von Stetten von Norden und Süden umfaßt, ihrer Rückzugsstraße beraubt, streckte die englische Besatzung — 50 Offiziere und mehr als 3000 Mann — nach rascher Wehr die Waffen. Mit ihnen fielen 45 Geschütze, zahlreiche Maschinengewehre, große Munitionsmengen, 1 Verkleidungslager und reiche andere Beute in unsere Hand.

Nochwestlich von Armentieres gewannen wir Raum. Westlich von Armentieres warfen die Truppen der Generale von Stetten und von Carlomag nach Abwehr starker, mit zusammengeschlossenen Kräften gegen Steenwerd geführter Gegenangriffe und nach erbitterten Kämpfen um die 4. englische Stellung den Feind in Richtung Bailleul und Werbille zurück. Werbille wurde genommen.

Auf dem Südsüder der Lys erkämpften sich die Truppen des Generals von Eberhardt den Übergang über die Lave und stießen bis in die Höhe von Werbille vor.

Die Gesamtbeute aus der Schlacht bei Armentieres beträgt nach bisherigen Feststellungen 20000 Gefangene, darunter ein englischer und ein portugiesischer General, und mehr als 200 Geschütze.

Die Ueberwindung des verumpften Trichtergrundes in und vor unserer Ausgangsstellung des 9. April stellte höchste Anforderungen an die Truppen aller Waffen der vordersten Linie. An ihrem Gelingen haben Pioniere, Armierungssoldaten und die hinteren Divisionen hervorragenden Anteil.

Auf dem Schlachtfeld zu beiden Seiten der Somme entwickelten sich heftige Artilleriekämpfe. Französische Regimenter, die auf dem Westufer der Aisne, westlich von Rozeuil anstürmten, brachen unter schwersten Verlusten zusammen und ließen 300 Gefangene in unserer Hand, die später durch französische Artilleriefeuer vernichtet wurden.

Bon den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

(Wiederholt, weil nur in einem Teil der letzten Auflage.)

Der Krieg zur See.

Berlin, 12. April. (W.B. Amtlich.) Unsere U-Boote im Mittelmeer versenkten in der Ägäis und bei Malta fünf Dampfer und neun Segler von zusammen 23 000 Brt. Die Dampfer fuhren in gesicherten Geleitzügen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Berlin, 12. April. (W.B.) S. M. S. „Rheinland“ ist am 11. April in diesem Rebell in der Mandschsee gefangenommen. Die Abbringungsbearbeiten sind im Gange.

Der österreichische amtliche Bericht.

Wien, 12. April. (W.B.) Amtlich wird bekanntbart: Im Gebirge beiderseits der Brenta erhöhte Kampftätigkeit.

Die feindlichen Berichte.

Englischer Bericht vom 11. April, nachmittags: Die Schlacht dauerte auf der ganzen Front vom La Bassée-Kanal bis zum Kanal Ypern-Comines fort. Ein erbitterter Kampf entspann sich an der Lave und an der Lys zwischen Westren und Armentieres. Unsere Truppen haben Armentieres geräumt, da es infolge der Gasangriffe unhaltbar geworden war. Westlich von Armentieres hat sich die Lage wenig geändert. Gestern abend dauerte der Kampf zu später Abendstunde mit Heftigkeit fort bei Ploegsteert, Messines und Wytschaete. Auf der übrigen britischen Front nichts zu melden. — Wends: Der Feind griff den ganzen Tag über an der ganzen nördlichen Schlachtfont an und wiederholte Anstürme wurden in der Gegend des Salvesflusses zwischen Loisine und Westren durch frische deutsche Divisionen ausgeführt. In diesem Kampf schlug die 51. Division unaufrührliche Angriffe ab und schlug dem Feind große Verluste zu. Durch energische und glückliche Gegenangriffe eroberte sie die Stellung zurück, in die der Feind eingeschungen war. Ein heftiger Kampf fand in Estaires sowie zwischen Estaires und Steenwerd statt. In diesem Abschnitt griff der Feind ebenfalls mit starken Kräften an und verbot uns unsere Linie unmittelbar nördlich dieses Punktes zurückzudrängen. Nördlich von Armentieres erfolgte ein energischer Angriff gegen unsere Stellungen in der Nähe des Ploegsteert-Waldes, wo der Feind einige Fortschritte machte. Weiter nördlich wurde heute morgen ein heftiger feindlicher Angriff gegen unsere Linie in der Nähe von Wytschaete und Hollebeekle von der 9. Division mit schweren Verlusten für den Feind völlig abgeschlagen. Die Schlacht dauert auf der ganzen Front zwischen dem Kanal von La Bassée und dem Kanal Ypern-Comines an. Auf der übrigen englischen Front war der Tag verhältnismäßig ruhig.

Französischer Bericht vom 11. April, abends: Heftiger Artilleriekampf an gewissen Stellen der Front nördlich von Montdidier in der Gegend von Passigny. Wir schlugen vergangene Nacht und heute morgen zwei ziemlich heftige feindliche Angriffe im Abschnitt von Rohon zurück. Kanonade mit Unterbrechungen auf den beiden Maasufnern und im Prieferwald.

Italienischer Bericht vom 11. April: Längs der ganzen Front mäßige Artillerie- und Patrouillen-tätigkeit. Unsere Batterien trafen feindliche Truppen im Ausgang des San Lorenzo-Tales und in der Umgebung von Selgardo sowie auf dem Wursch befindliche Bourbons nördlich von Cavacurghing. Im Astigo-Tal schlugen wir einige Gefangene.

der Volkswirk, daß an keinen einzigen Kriegsgefangenen Waffen abgegeben wurden.

Lokales und Provinzielles.

— Kommt der Friede? lautet der Titel eines der heutigen Nummer beiliegenden Flugblattes, auf das wir hiermit unsere geschätzten Leser besonders aufmerksam machen möchten.

— Die Sommerzeit beginnt am 15. April vormittags 2 Uhr. Von diesem Zeitpunkt an sind alle Uhren eine Stunde vorzuschieben. (Siehe Bekanntmachung im amtlichen Teil dieser Nummer.)



Der Urquell treibender Kraft, machtvoll und ausschlaggebend. Um Großes zu erringen, wirkt er bestimmend auf die Gestaltung der Dinge und erreicht allen Widerständen zum Trotz selbst scheinbar unerreichbare Ziele. Je schwerer das Werk, umso fester der Wille. Wer im Willen nachläßt, unterliegt. Die Stunde fordert von uns gerade jetzt wieder zwingenden Willen, auch die achte Kriegs-Anleihe soll ihn erweisen.

Ludendorff

— Ein Wort zum Willen. Voller Stolz darf das deutsche Volk auf seine Helden blicken, die wie Ludendorff es verstanden haben, mit eisernem Willen das Schicksal des deutschen Volkes in die Bahnen zu zwingen, die für seine Erhaltung und seine Entwicklung notwendig sind. Wie haben wir an den Worten Ludendorffs zu zweifeln brauchen, wie haben sich seine Voraussagen als unrichtig herausgestellt. Sein weitsehender Blick, sein fester Wille sind, wie auch die jüngsten Ereignisse im Osten und die unvergleichlich großen Erfolge der neuen deutschen Offensive im Westen zeigen, die sichere Gewähr dafür, daß wir Deutschen in der Heimat stets das Richtige tun, wenn wir seine Worte beherzigen. Darum wollen wir auch heute seiner Mahnung Folge leisten, die uns zuruft: Du Deutscher, wolle! Wenn der echte, rechte Wille vorhanden ist, der alle feindlichen Zweifel nieder kämpft, dann können und werden noch Tausende durch Verbesserungen ihrer Zeichnungen und wieder Tausende durch neue Zeichnungen auf die Kriegsanleihe dem Vaterlande zum Frieden auch im Westen verhelfen, und so den schönsten Willen bekunden: den Opferwillen.

— Kunst- und Theater-Abend. Das am Sonntag abend im Thierschen Saal stattfindende Gastspiel der zur Zeit wohl unbestritten jüngsten Schauspielerin der Deutschen Bühne, Trautchen Knispel (Ihre Bilder sind in der W. Weidenbachschen Buchhandlung ausgestellt), wird wohl ohne Zweifel das größte Interesse unserer Theaterfreunde hervorrufen. Es handelt sich hier nicht um ein Kind, das eine beliebige Kinderrolle in einem beliebigen Stück spielt, sondern um ein sich schon früh zeigendes großes schauspielerisches Talent, wie man sie ja auch vereinzelt auf musikalischem Gebiet findet. Der Inhalt der für sie verfassten Stücke entspricht dem besten Geschmack. Die Verfasserin von „Lissas Weihnachtsfest“ ist die bekannte westfälische Heimatdichterin Johanna Balz-Krausberg, wohl die beste Empfehlung für den literarischen Wert. Auch machen wir nochmals auf den Reuter-Regitator Kurt Maurice, Hamburg, aufmerksam. Daß kein Trautchen auch in der Rachmittags-Kindervorstellung die Hauptrolle spielt, dürfte die Freude unserer lieben Jugend ganz besonders erregen.

— Frühzeitige Rückkehr der Schwaben. An verschiedenen Orten haben sich bereits die ersten Schwaben eingestellt. Sie sind in diesem Jahre um reichlich vier Wochen früher aus dem Süden zu uns zurückgekehrt. Wohl bringt nach alter Bauernregel eine Schwabe noch keinen Sommer, doch löst die weit vorgeschrittene Natur mit guten Gründen auf einen warmen Venz schließen, der den fleißigen Insektenjägern genügend Beute an den sonnigen Tagen liefert.

— Auszeichnung. Hrn. Stremmel, Sohn des Fuhrmanns Hrn. Stremmel, der am 25. März zum Unteroffizier befördert wurde, und 3. J. verwundet in einem Lazarett liegt, erhielt das Eisene Kreuz 2. Kl.

Hatger, 13. April. Der Musiker Otto Fuchs, bereits mit dem Eisernen Kreuz 2. Kl. ausgezeichnet, erhielt das Rübische Hanseatenkreuz.

Oberursel, 12. April. Plötzlicher Tod. Beim Verbrennen dären Laubes griff am Mittwoch nachmittag das Feuer auf den nahen Wald über. Hierbei geriet die 66jährige Witwe Margarete Willgens, die das Feuer entzündet hatte, in solche Aufregung, daß sie einen Herzschlag erlitt, dem sie auf der Stelle erlag. Der Waldbrand selbst konnte bald gelöscht werden.

Urbille, 12. April. Nach Anhörung Rheingauer Sachverständiger von hier und Radesheim wurden die hier und in anderen Orten des Rheingaus auf Veranlassung des Kriegswaherammtes in Berlin erfolgten Beschlagnahmen von Rheingauer Qualitätsweinen durch das Landgericht Wiesbaden aufgehoben.

Zeitgemäße Betrachtungen.

Zur 8. Kriegs-anleihe.

Und wieder ist durch Deutschlands Gau'n — ein Ruf mit hellem Schalle, — ihr deutschen Männer, deutschen Frau'n — hört und befolgt Ihn alle! — Denkt an der Krieger Opfermut, — gebt ihrem Sieg die Weihe, — daß jeder jetzt das Seine tut — zur achten Kriegs-anleihe!

Die achte schon, frisch auf zur Tat, — da wir noch kämpfen müssen, — denn der Entente hoher Mut — will nichts vom Frieden wissen. — Er hat uns lang genug verhöhnt — mit dem Verständigungs-frieden; — nur wo der Schlachtdonner dröhnt, — wie jetzt der Krieg entscheidet!

Der Sturm braust fort, der Donner rollt — und Hölle-schände grühen; — die Frevler, die es so gewollt, — die mögen es jetzt büßen. — Nun gibts im Westen Schlag auf Schlag — im Kampf, im ruhlosen; — das Siegfried-Schwert faßt Tag für Tag — auf Briten und Franzosen!

Vom Feuer ist die Nacht erhellt — in grauenhafter Schut, — und über Frankreichs Trümmerfeld — lehn stolz die Deutschlands Söhne. — Nun gilt's, im heißen Dankgefühl —

...aufzubringen — für jene, die im Kampfgetöse —
...vordrängen.
...haben mehr wie Gut und Geld — dem Vaterland
...sie opfern auf dem Ehrenfeld — Gesundheit,
...und Leben! Und wie, wie wollten jaghaft sein —
...noch nicht lassen? — Das hieß, den Opfermut ent-
...dos hieß den Sieg verpassen!
...traue denn mit dem letzten Schein — aus
...und Treuen! — Das Geld bringt gute Rinsen ein
...geht dir nie verloren! — Was du ersparst, was du
...jäh! auf es in der Reihe — und zeichne, was
...kannst, — zur achten Kriegsanleihe!
...braucht kein reicher Mann zu sein, — die Menge
...bringen, — „dies wenig“ können insgemein — Er-
...erzwingen. — Tut jeder seine Schuldigkeit, —
...Miß Erfolg uns wecket, — dann rächt uns diese
...von Sieg zu Sieg — Ernst Heiter.

Letzte Nachrichten.

Die neue Phase der Kaiserschlacht.
Bern, 13. April. (Z.N.) Im „Matin“ schreibt Kom-
mandant Vieux: Heute geht die Kaiserschlacht in einer neuen
und auf einem neuen Schauplatz weiter. Die Schlacht-
umfaßt in der Südrinne vom östlichen Jura bis zum
Amiens 120 Kilometer. Auf dieser Front werden
deutschen Divisionen hin und her geschoben. Kein Zweifel,
Sachsenburg keine einzelführenden Ziele wie Amiens, Vou-
und Calais erstrebt, sondern nichts weiter als eine Ver-
stärkung der englischen Armee. Wenn diese erfolgt
dann ergeben sich alle übrigen Ziele von selbst.

...were englische Verluste bei Armentières
und Bethune.
Genf, 13. April. Die englischen Verluste bei
Armentières und Bethune übersteigen nach vorliegenden er-
gebenden Mitteilungen selbst die pessimistischsten Voraus-
setzungen. Ueber die wahrscheinliche Rückzugsbewegung hat
die Infanterie sehr verschiedene. Als mögliche Stützpunkte
die Halgischen Reserven gelten Hazebrouk und St. Omer.

Eine gleichzeitige U-Boot-Offensive?
Rotterdam, 13. April. Wie „Daily News“ melden,
im Anzeichen vor, die Anlauf geben, mit der Möglichkeit
rechnen, daß Deutschland in Verbindung mit der Offensive zu
eine große U-Boot-Offensive gegen die eng-
land Kanal-Verbindungen nach Frankreich oder sogar gegen
England selbst plane.

...manoorri. Schriftleiter: E. Weidenbach-Dillenburg.

Amtlicher Cell.

**Beislagnahme von Aluminiumgegen-
ständen.**

In Abänderung der Verfügung des Kriegsministeriums
vom 12. März 17. Nr. 5246/2. 17. R. R. M. II. Ang.
S. M. 17, Seite 397, Nr. 432) wird hiermit folgendes
bestimmt:

Alle Aluminiumgegenstände, die der Militärverwaltung
gehören, oder Privateigentum von Militärpersonen sind,
soweit diese Gegenstände für den Dienst-
gebrauch im Felde bestimmt sind, hierdurch eine
Entnahme von der Bekanntmachung Nr. 500/2. 17. R. R. M.,
erzessend Beislagnahme, Bestandserhebung und Entziehung
der fertigen, gebrauchten und ungebrauchten Aluminium-
gegenständen dahin bewilligt, daß diese Gegenstände, nicht
die Kommunalbehörden zu messen und nicht durch diese
entzogen sind.

Hiernach unechtigen alle übrigen Aluminiumgegenstände,
welche nur im Heimatgebiet Verwendung finden, den Be-
stimmungen der Bekanntmachung Nr. 500/2. 17. R. R. M.
und sind unterzählig an die kommunalen Sammelstellen
anzuliefern.

Frankfurt a. M., den 15. März 1918.
Vertretendes Generalkommando des 18. Armee-Korps.
Kriegsamtstefelle.
Der stellv. Kommandierende General:
gez. Riedel, General der Infanterie.

Abgabe von Eiern.

Die Bezirks-Gierstelle gibt bekannt, daß die Abgabe von
Eiern an andere als die durch Anordnung des Kommunal-
behörden vorgeschriebenen Empfangspersonen oder -stellen
nicht zulässig ist, und daß dementsprechend auch den Land-
wirtsch., Mätern und Lehrern während der Dauer der
öffentlichen Bewirtschaftung der Eier kein Anspruch auf
Lieferung von Eiern in Natura zusteht. Durch diese Be-
stimmung wird das Recht zum Empfang einer Varentschädigung
als Ersatz für den Ausfall der Naturalien nicht be-
troffen.

Dillenburg, den 9. April 1918.
Der Königl. Landrat.

Bürgermeister-Versammlung.

Die Herren Bürgermeister des Kreises laden ich zu einer
Bürgermeister-Versammlung auf
Donnerstag, den 18. ds. Mts., vorm. 9 Uhr,
im „Kassauer Hof“ zu Herborn
Es gelangen u. A. zur Besprechung die Anbauflächen-
verteilung für 1918.
Den Herrn Lehrer bitte ich zu der Versammlung mit-
zubringen.
Dillenburg, den 11. April 1918.
Der Königl. Landrat.

Beitr. Kreishundesteuer.

Die Einwendung der noch rückständigen Kreishundesteuer-
beiträge und Abgangskonten pro 2. Halbjahr 1917 und der
Konten pro 1918 wird in Erinnerung gebracht.
Dillenburg, den 10. April 1918.
Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses.

Die Herren Bürgermeister der Landgemeinden
bitte ich um Angabe bis zum 18. April 1918, wieviel
Arbeitskräfte noch als überschüssig für die Kriegswirtschaft
abgegeben werden können und ferner wieviel Land-
arbeiterinnen anderwärts benötigt werden, um einen Aus-
gleich zwischen Stadt und Land herbeizuführen.
Keine Fehlangabe.
Dillenburg, den 9. April 1918.
Der Königl. Landrat.

Bekanntmachung

Über die Vorverlegung der Stunden während der Zeit vom
15. April bis 16. September 1918, vom 7. März 1918.
Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes

über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen
Maßnahmen usw. vom 4. August 1914 (R. G. Bl. S. 337) fol-
gende Verordnung erlassen:
§ 1. Für die im § 2 vorgesehene Zeitspanne ist die gesetz-
liche Zeit in Deutschland die mittlere Sonnenzeit des dreißigsten
Längengrades östlich von Greenwich (Sommerzeit).
§ 2. Die Sommerzeit beginnt am 15. April 1918, vor-
mittags 2 Uhr nach der gegenwärtigen Zeitrechnung und endet
am 16. September 1918, vormittags 3 Uhr im Sinne dieser
Verordnung.
Die öffentlich angebrachten Uhren sind am 15. April
1918, vormittags 2 Uhr auf 3 Uhr vorzustellen, am 16. Sep-
tember 1918, vormittags 3 Uhr im Sinne dieser Verordnung
auf 2 Uhr zurückzustellen.
§ 3. Von der am 16. September 1918 doppelt erschei-
nenden Stunde von 2 bis 3 Uhr vormittags wird die erste Stunde
als 2 A, 2 A 1 Minute usw. bis 2 A 59 Minuten, die zweite
als 2 B, 2 B 1 Minute usw. bis 2 B 59 Minuten bezeichnet.
Berlin, den 7. März 1918.
Der Reichskanzler: J. R. Balltraß.

Für sofortige Lieferung
größere Posten
Mangan-Hochofenschlacke,
Frishfenerschlacke mit über 70% Mn,
ferner Roteisenstein, sowie
sämtliche Bergwerks- u. Hüttenprodukte
sofort zu kaufen gesucht. Abtransport kann eventl.
übernommen werden. — Gest. ausführl. Angebote erbittet
C. Höfer, Bochum-Westf.
Abt. Bergwerks- und Hütten-Produkte. Tel. 1647.

Städtischer
Lebensmittelverkauf.
1.
Dienstag, den 16. April
Vatter auf Abschnitt 1 der
neuen Fettarten in nach-
stehender Reihenfolge:
Nr. 1000 b. Schl. v. 8—9 U. v.
" 700—999 v. 9—10 "
" 400—699 v. 10—11 "
" 1—399 v. 11—12 "

2.
Mittwoch, den 17. April
Eier auf Abschnitt 1 der
Eierarten, auf den Kopf
1 Ei in den Verkaufsstellen
von R. Wissenbach, H. Koch,
Ernst Wissenbach, R. Freese,
H. Gramerding Bwe., Heintz
Pracht und H. Schärer.

3.
Donnerstag, den 18. April
Rudeln auf Abschnitt 43
der Lebensmittelarten,
Cörrobst auf Abschnitt 44
der Lebensmittelarten.
Dillenburg, 13. April 1918.
Der Magistrat.

Radfahrer,
es ist es Zeit, Ihr Feh-
ler zu satten! Empfehle
neine patentamtlich gesch.
Spiralfeder-Bereifung. Paßt
auf jedes Rad und ist in
einer Minute anzubringen.
Bester Erfolg für Summi.
Preis per Paar M. 15.—,
Berpachtung M. 1.— gegen
Nachnahme. Kaufende im
Gebrauch. Vertreter gesucht.
Prospekte gratis.
Mitteldeutsche Federfabrik,
Halle a. S. 10 e.
Schleierfach 22.

Manuela-Apparat
hervorragend geeignet zum
Zerkleinern von Kaffee,
Frucht, Gräsern, Stroh,
Farben. Preis 80 Mark
ab Fabrik. Einfache Kon-
struktion. Sofort betriebs-
fähig. Selbstschärfende
Nagelsteine.
Ernst Ellenberger,
landwirtschaftl. Maschinen,
Biedenkopf a. S.
Fernruf 182.

Die Gemeinde **Calhen**
dorf, Amt Burbach, Kreis
Siegen sucht für sofort einen
zuverlässigen

Hirten
bei gutem Lohn. Kost und
Bohnung wird gestellt.
Bewerber wollen sich
melden bei
Karl Kreuz,
(Gutsbesitzer.)

Reparaturen
und Ersatzteile für
Zentrifugen.
Zentrifugen-Zentrale und
Reparatur-Werkstatt
Ernst Ellenberger,
Biedenkopf, Fernruf 182.

Frishen Spinat
empfiehlt
Fran Heintz, Pracht Bwe.

Ladentheke,
3 m lg. mit 25 Schubladen,
2 Wehkräften, 1 Salz-
kasten, Wehl- und eine
Salzwage, fast neu, preis-
wert zu verkaufen bei
Reinhard Sch,
Eiershausen (Dillkreis).

Bargeld b. 2000 M.
bei Solvenz a.
Jedermann durch Hilfsb.
Eulzbach in Oberpf.

Lüchtiger (1269)
Maschinist,
welcher Reparaturarbeiten
selbständig erledigen kann,
gesucht. Zu melden bei
Steiger Rain, Dillenburg.

Einige Frauen
oder Mädchen für sehr leichte
Arbeit gesucht. (1284)
Gustav Goldstein,
Papierfabrik,
Gaiger.

Arbeiterinnen
suchen (656)
Gebr. Achenbach,
Weidenau-Sieg.
Zuverlässiges
Mädchen
zum 1. oder 15. Mai ge-
sucht. Näheres bei
Frau Wilh. Hennos,
Bahnhofstraße 23.

Penf. Beamte (2 Personen)
sucht z. 1. Juli od. früher eine
3-Zimmerwohnung
mit Zubehör in Dillenburg
oder Umgegend. Angebote
mit Preisangabe unter Nr.
1287 an die Geschäftsstelle.

Wohnung
zu vermieten.
Sirchberg 21.

Dillenburg. Theaterlokal Bier.
Sonntag, den 14. April, abends 8 Uhr:
Deutscher Kunst- und Theater-Abend
Gastspiel der kleinen Jährigen
Trautchen Knispel
aus Berlin mit eigener erstklassigen Theater-Gesellschaft.

I.
Elisas Weihnachtsfest, Lebensbild v. Joh. Balz, Arnberg.
Hauptrolle: Elisa, 9 Jahre, Klein-Trautchen.

II.
Reuter-Rezitationen von Kurt Maurice, Hamburg.

III.
Ein Prachtmädel, Lustspiel von Albert Rouermann.
Hauptrolle: Wilhelmine, Trautchen Knispel.
Preise der Plätze: Im Vorverkauf in der Buchhandlung
v. M. Weidenbach, Sonntag nach 2 Uhr im Theaterlokal
Eperstich 2 M., 1. Pl. 1.50 M., 2. Pl. 1 M.,
abends 25 Pfg. Zuschlag.

Nachmittags 4 1/2 Uhr:
Kinder- und Märchen-Vorstellung
unter Mitwirkung der kleinen Jähr. Trautchen Knispel.
Wer die Wahrheit ehrt, wird hochgeehrt.
Märchen in 3 Akten.
Das Glückchen des Schmezzels.
Kom. Pantomime in 1 Akt unter Mitwirkung d. gef.
Personals. Preise der Plätze (nur an der Kasse):
Eperstich 1 M., 1. Pl. 60 Pfg., 2. Pl. 40 Pfg.,
Erwachsene 25 Pfg. Zuschlag. **Die Direktion.**

Moderne Lichtspiele, Brauerei Rahm.
Samstag, den 13. April, abends 8 Uhr
Sonntag, den 14. April, abends 8 Uhr
Jan Vermeulen, der Müller aus Flandern,
Ein Filmschauspiel in 3 Akten.
Jerusalem, 1 Akt.
Zuzannens Jugend,
Ein höchstes Lustspiel in 3 Akten.
Die 12. Jhono-Schlacht 2 Akte.
Militärischer Film.

Siegener Pädagogium.
höhere Privatschule für alle Schularten. Sexta—Obersprima.
Einjährigen-, Primarstufe, Abiturienten-Prüfung.
Individualer Unterricht. Kleine Klassen. Arbeitsstunden.
in etwa 25 000 qm Park. Gute Verpflegung.
Schülerheim
Charakterbildung durch Arbeit und Pflichten.
Siegen a. d. Ruhr, Wilhelmstr. 16. Nähe Universt. Fernr. 2075.
Bester Erfolg! **Direktor Brademann.**

Kaufmännische Ausbildung.
Unterricht in allen kaufmännischen Fächern, sowie in
Kurzschrift und Maschinenschreiben.
Der neue Lehrgang beginnt am 19. April 1918,
Die Aufnahme ist am **Mittwoch, den 17. April 1918,**
nachmittags 2 1/2 Uhr
Aufnahmebedingung: Gute Volksschulbildung, ins-
besondere genügende Sicherheit in der Recht-
schreibung. 868
Für Schülerinnen mit höherer Schulbildung findet bei
genügender Betätigung ein besonderer Lehr-
gang statt.
Anmeldungen wolle man möglichst bald an die
Schulleitung gelangen lassen. Von ihr sind aus-
führliche Prospekte kostenlos zu haben.
Auswärtigen Schülern und Schülerinnen werden gute
Wohnungen in der Nähe der Schule nachgewiesen.
Kaufmännische Privat-Schule
von **Karl Wolf** in Siegen, Burgstrasse.

Glessener Handelsschule,
Glessen, Bahnhofstr. 60.
Fernsprecher 1097,
Beginn des neuen Schuljahres am Montag, den
8. April vorm. Aufnahme täglich bis Anfang Mai.
Drucksachen und Auskunft kostenlos.

Schmierseife.
Wir liefern unser vorzügliches Wasch- und Reinigungsmittel,
welches die meisten Ersatzmittel an Güte und Reini-
gungskraft übertrifft, zu dem vorgeschriebenen Höchstpreis
(4 Pfund 41 Pfg.) in 60- und 100-Pfund-Stäbel direkt ab
Fabrik unter Nachnahme an jedermann!
Zu beziehen durch (1289)
Hans Gerlach, Wehlar, Elberfelderstr. 25.

8-10 Mädchen
für Transportarbeiten gesucht. (1298)
Bogerts Maschinenfabrik
Gaiger.

Damen-Konfektion!

Tailen-Kleider aus bedrucktem, baumwoll. Voile, hell u. dunkelfarbig, reizende Neuheit.

59⁰⁰ 78⁰⁰ 115⁰⁰

Tailen-Kleider in Seide u. China-Krepp, aparte Neuheiten, herrliche Farben, in entzückender Auswahl.

148⁰⁰ 210⁰⁰ 375⁰⁰

Jacken-Kleider aus gut. haltbar. Stoffen, farbig, dunkelblau, schwarz-weiß, moderne Gürtelformen.

115⁰⁰ 148⁰⁰ 165⁰⁰

Jacken-Kleider aus rein wollenem, blauem Casviot, jungen u. Facons, in allen Modefarben.

225⁰⁰ 275⁰⁰ 390⁰⁰

Blusen in reichhaltiger Auswahl, in bedrucktem Baumwoll-Voile, hell und dunkelgründig.

8⁹⁰ 19⁷⁵ 27⁵⁰

Blusen entzück. Neuheiten in Seide, China-Krepp und alle mod. Geweben, weiss rosa sowie all. dunkl. Farb.

29⁵⁰ 58⁰⁰ 89⁰⁰

Regen-Mäntel aus imprägniert. Seide u. Taftine in reichen Farben-Sortiment., in allen mod. Formen. 98⁰⁰ 115⁰⁰ 145⁰⁰

Regen-Mäntel neueste Mantel-Kleider, moderne, lose Formen mit neuartig. grossem Krag, entzückende Farben. 168⁰⁰ 195⁰⁰ 225⁰⁰

Mäntel schöne, lange Formen für den Uebergang aus halb-schweren Stoffen. 39⁰⁰ 89⁰⁰ 115⁰⁰

Mäntel Covercoat-Ersatz, sehr frische, jugendl. Form, mit verstellbarem Gürtel. 135⁰⁰ 158⁰⁰ 195⁰⁰

Röcke schwarz-weiß kariert, u. in dunklen, haltbaren Stoffen. 31⁰⁰ 54⁰⁰ 68⁰⁰

Röcke moderne Glocken- und Krusenform, dunkelblau, schwarz und farbig. 85⁰⁰ 98⁰⁰ 115⁰⁰

Grosse Auswahl in
Damen- und Kinder-Putz
zu ausserordentlich billigen Preisen.

Plaut & Daniel, Siegen Markt 19-25

Feuerwehr Dillenburg.

Uebung:

- a) Pflichtfeuerwehr. Dienstag, den 16. April, abends 6^{1/2} Uhr beim Steighaus.
Es haben zu erscheinen alle männlichen Einwohner vom vollendeten 16. Lebensjahr bis zum vollendeten 45. Lebensjahr mit Ausnahme der Schüler.
Fehlen und zu spätes Erscheinen wird bestraft. Nur begründete Entschuldigungen werden auf dem Rathaus angenommen.
- b) Freiwillige Feuerwehr. Donnerstag, den 18. April, abends 7^{1/2} Uhr beim Steighaus.
Fehlen und zu spätes Erscheinen wird bestraft.
Dillenburg, den 13. April 1918.
J. B. Richter, Oberbrandmeister.
Die Polizei-Verwaltung: Dr. Rosenow.

Verkauf von Waren der Reichsbekleidungsstelle.

Die unterzeichnete Kreis-Bekleidungsstelle läßt vom Montag, den 15. cr. an nachbezeichnete Bekleidungsstücke nur an Bewohner des Distriktes in den nachbezeichneten Geschäften verkaufen:

Jackenkleider: Verkaufspreis je 102,80 M.
800 Männer- und Frauenstrümpfe in verschiedenen Preislagen.

Verkaufsgeschäfte:

- In Dillenburg: Ferd. Braun, W. Braun, Söhne, R. Fischer, H. G. König, C. Lapanoffe.
In Herborn: E. Decht, G. B. Hoffmann, W. Piskator.
In Haiger: Fr. Busch Nachf., C. Hoffmann, R. Zug D. Rent, D. Schönewald.

Die Kreis-Bekleidungsstelle.
Wilhelmstraße 11V.

Vorschuß-Verein zu Haiger.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.
Die diesjährige

Frühjahrs-Generalversammlung

des Vereins findet

Sonntag, den 21. April ds. Jrs., nachmittags 3^{1/2} Uhr im Saale des Herrn Rudolf Reuter persönlich statt und werden sämtliche Mitglieder dazu eingeladen.

Tages-Ordnung:

1. Rechnungsablage pro 1917,
2. Entlastung des Vorstandes u. Aufsichtsrats,
3. Beschlußfassung über Verteilung des Reingewinnes,
4. Anträge und Wünsche von Mitgliedern,

Der Rechenschaftsbericht liegt 8 Tage zur Einsicht der Mitglieder offen.

Ferner teilen wir unseren Mitgliedern und Geschäftsfreunden mit, daß unsere Kasse wieder von 8-12 Uhr vormittags und 2-3 Uhr nachmittags geöffnet ist.

Haiger, den 11. April 1918.

Der Vorstand:

Otto Reut, Aug. Weber.

1282

Kohlepapier: Wachspapier
Farbbänder, Bervielfältigungsfarben liefert billigst
Jacob Müller, Siegen I. W.
Spezialgeschäft für Büromaschinen-Bedarf.



Erhielt wieder große Transporte schwere und leichte

Arbeits- u. Geschäftswagen-Pferde,

darunter tragende Stuten und Gespanne Ponys, welche Kauf- und Tauschliebhabern empfiehlt

Jacob Simon, Pferdehandlung,

Storff (Sieg), Fernsprecher Nr. 17.

Versteigerung.

Maschinen und Werkzeuge,
nur an Selbstverbraucher oder Händler mit Erlaubnischein der Wamba

am 25. April, 2 Uhr anfangend:

5 gebrauchte Drehbänke,
Transmissionen und Werkzeuge
ca. 30 Holzriemenscheiben usw.

Maschinenfabrik Roth G. m. b. H.

Roth, Distrikt, Telef. Amt Driedorf Nr. 7.

Baumwachs, Bast-Ersatz,

Insektenfanggürtel

empfiehlt C. Gaffert.

Berliner Lose Mk. 1,-
Cölnner Lose Mk. 3,-
Jungdeutschland-Lose 3,30
Strassburger Lose Mk. 3,30

Jede Liste 20 Stk., Porto 15 Stk.

Gebrüder Henrich,
Weizlar.

Küchenschrank, einseitig.
Niederer Schrank, Tisch und Stühle,
gut erhalten, zu verkaufen.
1285) Schulstraße 6.

Montag, den 15. April v. Mittag an

Ferkel

zum Verkauf in meinem Stall. Aug. Hoff, Haiger.

Altpapier

wird stets angekauft.

Papierfabrik

Ferd. Jagenberg & Söhne

Altenkirchen, Westertw.

3 Ziegen-

Mutterlämmer,

1 Rasse-Sahn

zu verkaufen

Marktstraße 2.

Baumflüch zu ver-

kaufen.

Näheres Hauptstr. 116.

Centrifugen-Centrale

von Ernst Ellsberger in
Biedenkopf sucht tüchtige
Vertreter für ihre
Centrifugen. (1288)

Versteigerung.

Montag, den 15. April, nachm. 5 Uhr werden dem Hofe Hüttenplatz 12 ein Leichterwagen, ein Fass, 3 Pflüge, 2 Eggen, sowie sonstige landwirtschaftliche Geräte, alles in gutem Zustande, gegen Barzahlung öffentlich versteigert.

20 Erdarbeiter

finden dauernde Beschäftigung bei dem Wasserleitungs-
der Sprengstoffabrik Hoppecke zu Würgendorf

Ed. Durth, Unternehmer

Salehendorf bei Naunkirchen

Todes-Anzeige.

Am 9. April entschlief sanft nach längerem
Leiden in der Heil- und Pflegeanstalt zu Born
unser lieber Sohn, Bruder, Schwager u. Onkel

August Hammel

im 26. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Familie August Hammel,

Dillenburg, den 13. April 1918.

Die Beerdigung findet Montag Nachmittag um
5 Uhr von Hauptstraße 75 aus statt.



Gedult bis in den Tod!

Garz unerwartet erhielten wir die schmerzliche Nachricht, daß unser
lieber braver Sohn, Bruder und Schwager

Heinrich Hild,

Pionier in einer Sturmkompanie,

im blühenden Alter von 24 Jahren am heil. Karfreitag, dem 29. März im
Kampf für sein Vaterland gefallen ist. Er war Inhaber der Sächsischen
Tapferkeitsmedaille und hat über zwei Jahre an den schweren Kämpfen in
Rußland teilgenommen und ruhet nun in Frankreichs Erde.
Er folgte seinem älteren Bruder

Ernst Hild,

der vor 2 Jahren den Heldentod fürs Vaterland erlitt.

Sie ruhen in Gott!

Niedersfeld, den 13. April 1918.

Die tieftrauernden Eltern u. Geschwister:

Ernst Hild und Familie,
Frau Susanne Hild geb. Wolsberger.

Kommt der Friede?

Ein Gespräch.

Der Michel von Großheimersdorf war gerade auf dem Weg, seinen Sonntagnachmittag-Spaziergang zu machen. Das Frühjahrswetter war dazu außerordentlich einladend. So hatte er sich seine Pfeife vom Ständer geholt, und, das edele neueste Kraut schmauchend, stieg er aus der Dorfstraße der Höhe zu, hinauf, zwischen den Aekern.

Da gewahrte er, auf einem Gewannenweg daherkommend, den Frieder von Kleinackerfeld. „Ah!“ sagte er, „das ist aber eine Freude, dich hier zu sehen. Alter Freund, wollen wir nicht ein Stückchen zusammen wandern? Schön! Schön! Deutsche Freundschaft ist besser als die zusammengebundenen Geldsäcke unserer Feinde.“

Der Frieder kannte zwar den Michel als einen Sinnierer, als einen Mann, der sich nicht bloß seine besonderen Gedanken über alles machte, sondern auch, wie der Frieder zu sagen pflegte, über alles mit anderen „diskurieren“ konnte, über alles, was auf, über und unter der Erde vorgeht. Aber jetzt war ihm doch dies Wort etwas rätselhaft: „Deutsche Freundschaft ist besser als die zusammengebundenen Geldsäcke unserer Feinde“. Deshalb blieb er einen Augenblick stehen und fragte: „Michel, woher und was soll diese Extra-Weisheit?“

Michel schritt gemächlich weiter, antwortete zunächst nichts, seine Rauchwolken sah man, aber seine Worte blieben aus. Dann sagte er dem nachfolgenden Frieder: „Komm, Frieder, da oben ist eine Bank; da ist der schönste Platz, den ich kenne; da ist auf bequemem Sitz Zeit, Antwort zu geben“.

Drei Linden standen hier. Zuerst schauten sich die Männer um: Wie schön lag das Land vor ihnen. Da rechts zog sich die Wiesenebene hin, gerade vor ihnen lugte aus Bäumen das Dorf hervor, die Schornsteine rauchten; links dehnte sich das Ackerfeld aus; dorthin weidete am Bergeshang eine Kuhherde und die Glocken bimmelten herüber: O, dies Bild des Friedens. Die Dorfjugend jauchzte beim Spiel, Wanderer sah man da und dort. Es war Wohlhabenheit, reger Fleiß und bedachte Emsigkeit, deren Spuren man überall gewahrte.

Die kräftig gebauten Männer hatten ausdrucksvolle Gesichter; in ihrer Sprache, in ihrem ganzen Gebahren merkte man ihr gesehtes, verständiges Wesen, wie es aus langjähriger Arbeitsgewöhnung und gutem Charakter erwächst. Sie ließen sich auf der Bank unter den Linden nieder.

Frieder sah erwartungsvoll zu Michel hin, ob er wohl jetzt das Rätselwort erkläre; es wollte nicht so recht in seinen Sinn, daß der Gegensatz bestehen solle zwischen deutscher Freundschaft und englischen Geldsäcken.

Aber Michel schien eben zerstreut und kramte andere Gedanken aus. Bedächtig begann er: „Frieder“, und es lag etwas von gehaltenem Ernst in seiner Stimme, „Frieder! Hast du gelesen, was die Engländer in ihrem Abgeordnetenhaus zuletzt beschlossen haben? Ich will es dir sagen; ich möchte es so sagen, daß jeder Deutsche es jeden Augenblick vor seiner Nase, vor seinen Augen hätte. Sie haben den Kriegskredit wieder bewilligt. — Ein paar Mark? Ha, ha, einen Milliardenkredit! und wie? Frieder, höre! höre! einstimmig, vom linken bis zum rechten Flügel, einstimmig! — Es ist da und dort

in England in der letzten Zeit wieder der eine und andere gewesen, der hat vom Frieden geschwätzt; und wir? wir Deutsche haben geglaubt: Ha, jetzt werden die Engländer gescheidt und geben den Kampf auf. Und jetzt? Die Volksvertreter haben einstimmig den Milliardenkredit bewilligt!“

Warum ich das sage, Frieder? Ich will es kurz machen: Denke einmal, lege den Finger an die Nase und denke einmal: über 3 $\frac{1}{2}$ Jahr oder besser: 44 Monate führen die Engländer gegen uns Krieg, vierundvierzig Monate. Meinst du, sie tun das aus Spaß? Dazu sind sie viel zu praktisch! Nein, sie tun es, weil sie etwas gewinnen wollen, unseren ganzen Handel, unsere ganze Ausfuhr! und weil sie ruinieren wollen unsere ganze Industrie, unsere ganze Landwirtschaft, und weil sie alle ausländischen Erzeugnisse uns zu unerhört hohen Preisen aufzwingen wollen. Und wir? Frieder! wir? wir sollen verlieren. Entsetzlich, Frieder! — Und da sollten wir aufhören wollen, alle Kraft anzusetzen? Wir sollten mürrisch sein wollen, wenn Opfer von uns gefordert werden, die nur eine Kleinigkeit sind gegen die, die sie dann von uns fordern würden? Nein, Frieder! Wir wären dumme Esel, wenn wir dächten, das Ganze ginge uns nichts an! Ja, schlimmer noch, wir wären Verräter an unseren Familien, an unseren Kindern, an unserem Vaterland, wenn wir nicht das Aeußerste geben wollten, was wir haben.

Mein lieber Frieder, ich wollte es kurz machen, aber wenn ich an diesen Punkt komme, dann werde ich immer weiter fortgerissen; jetzt nur noch eins: 44 Monate führen die Engländer alle Völker der Erde gegen uns, und was haben sie bis jetzt erreicht? Nichts! Ja, im Gegenteil, es geht ihnen immer kräftiger mit ihrer Ernährung und mit ihren Schiffen und mit ihrem Planemachen gegen uns. Und doch, Frieder, und doch: einstimmig bewilligen sie wieder den Milliarden-Kriegskredit. — Frieder! Ich frage jeden vernünftigen Menschen, ist das nicht ungeheuer beschämend für uns Deutsche? Wir! Wir! stehen glänzend auf allen Gebieten: was haben wir Großes erreicht! Die ganze Ostfront ist jetzt erledigt; der Friede leuchtet jetzt einen neuen Frühling dort ein. Und im Westen? Muß ich dir das noch sagen, Frieder? Die Blätter der Weltgeschichte werden stets aufweisen, was in den letzten Tagen deutsche Tatkraft, deutscher Erfindungsgeist, deutsche Ordnung und Zähigkeit, deutsche Vaterlandsliebe geleistet haben. Und wir? wir wollen jetzt dem herrlichen deutschen Heere nicht die Mittel zum siegreichen Weiterkämpfen geben? Muß das nicht einem die Schamröte ins Gesicht treiben? Und zwar, wir sind doch Deutsche, wir sind ein Volk der Treue!

Verstehst du jetzt, was ich sagen wollte: die deutsche Freundschaft, d. h. die deutsche Treue, ist besser als die zusammengebundenen Geldsäcke? Sie, die Engländer, haben nur Geldsorgen, Geldinteressen; das ist gemeiner Schachergeist, der sie treibt. Ich meine, der Deutsche gibt, was er hat, weil er treu zu seinem Lande steht.“ —

Frieders Augen leuchteten. Was der Michel bewegten Herzens mit kraftvollen Worten gesagt hatte, das traf seine deutsche Seele und froh stimmte er zu: „Ja, ja. Wir sollten als Deutsche mehr leisten, mehr aufbringen können als diese Pfeffersäcke.“ —

Weißt du, Michel, ich will dir etwas sagen: Das Geld dazu haben wir, daß wir mehr tun könnten als sie. —

Wenn es freilich noch so wäre, wie vor 30 oder 40 Jahren; da war weniger Geld im Land. Aber jetzt? Hast du gehört, was die Leute alles kaufen, was sie bezahlen können? Nicht die Reichen, nein, die, wie man sonst sagt, Geringen Geld ist da! Deshalb, Michel, wir wollen bitten, aufklären, rufen: Tut auf den Beutel! Gebt das, was ihr gut entbehren könnt, für das Vaterland. Michel, ich gebe, was ich habe, gebe es gern, nicht bloß, weil die Anlage sicher ist, sondern, weil **nur so** wir dann **zum siegreichen Frieden kommen**, weil wir deutsche Treue, Freundschaft hochhalten über alles in der Welt.

Hier, Vaterland der Treue,
hier bringen wir auf's neue,
was dich erfreut, was dir gehört.

„Das ist auch meine Meinung“, erscholl es plötzlich hinter ihnen.

Verdutzt drehten sich der Michel und Frieder rasch um und sahen einen städtisch gekleideten Herrn, der sich ihnen nun vorstellte, Albert von Großhändlerstadt. Er setzte sich zu den beiden, steckte sich eine Zigarre an, ließ seinen wohlgepflegten Schnurrbart durch seine Finger gleiten und begann nun seinerseits:

„Vielleicht ist es Ihnen immerhin wichtig genug, auch eine Ansicht aus der Stadt, aus dem Fabrikbetrieb zu hören.

Ja, ich stimme völlig zu: Der Deutsche sollte sich schämen, sich an Vaterlandsliebe von seinen Feinden übertreffen zu lassen. Wir haben als Deutsche aber noch ganz andere Gründe, warum wir alles geben wollen, was wir haben:

Meine Herrn, was wir hier übersehen als ein Fleckchen Erde wie im tiefsten Frieden und woran unser Herz sich jetzt wieder dankerfüllt erfreut, das ist unsere unversehrte Heimat! Ich betone: unsere unversehrte Heimat! Sollte es Deutsche geben können, die so wenig Dankbarkeit beweisen, daß sie gedankenlos und gefühllos wie ein Stein bleiben? Sollte man es für möglich halten, daß einer, wenn er von unseren Brüdern und Söhnen und Vätern eine Beschreibung selbstgeschauter Verwüstung hört, lieber sein Geld in der Schublade, oder im Strumpf oder auf der Sparkasse läßt, als daß er es denen gibt, die weiter sorgen und siegen wollen? Und er gibt es ja nur gegen sicheren Zins. — Eine unversehrte Heimat! Sollten wir das vergessen dürfen, auch wenn es uns nicht einmal nach dem Kopf geht?! Wo in der Welt können alle Wünsche erfüllt werden? Nur Querköpfe und Querulanten verlangen dies und machen sich und die Welt unglücklich. Unsere Heimat

ist unversehrt, und da tragen wir auch manches Unvollkommene, manches Verkehrte und helfen — es bessern. Das ist eines Mannes allein würdig!

Aber, verehrte Herrn und Freunde, wir haben noch ein anderes, was wir beachten wollen. Wir kennen und lachen über die Schildbürger, die ihr Rathaus ohne Fenster, also, ohne ihm Licht und Luft zu geben, gebaut haben und dann das Licht mit Säcken hineintragen wollten, als es zu spät war.

Machen nicht die in Deutschland jetzt denselben Schildbürgerstreich, die das Deutsche Reich bauen wollen und zwar so, daß sie uns Licht und Luft nehmen wollen? Sie wollen einfach aufhören. Allerdings, sehr einfach! Denn, wovon sollen wir dann leben, wenn man unsern raubgierigen Feinden alles überlassen will? Was sollen wir mit einem Reich, in dem die Bürger weder Licht noch Luft haben? sondern nur Druck und wieder Druck? Auch die Geldsäcke, die dann nachträglich helfen sollen und herbeigeschafft werden, können dann nichts nutzen.

Also, Männer, wir müssen nicht bloß draußen jetzt den Feind bezwingen, sondern daheim das hergeben, was wir haben, damit wir im Deutschen Reich Licht und Luft haben, daß es ein freies Deutschland sei und recht werde.“

„Bravo“, so stimmten die beiden anderen lebhaft ein.

Michel erhob sich, ihm nach die beiden anderen. Da reichte Michel seinen rechten Arm wie zum Schwur in die Höhe und sprach in feierlich ernstem Ton die Worte: „Verflucht der Mann, der sich verkriecht, wenn das Vaterland in Gefahr ist! Verflucht auch der Mann, der nicht gibt, was er hat, wenn es das Vaterland fordert, wenn es das Vaterland braucht!“

Gesegnet aber alle, die ihre Opfer bringen und darreichen, was für alle das ist, was das Öl für das Licht! Gesegnet alle, die das Herz auf dem rechten Fleck haben und hinter der Front ihren Mann stehen, wie die in der Front!

Da zeigt sich, wer deutsche Treue versteht.

So, nur so kommt der Friede, den wir brauchen.“

Feierlich sprachen die drei wie aus einem Munde:

Dir, Vaterland der Treue,
geloben wir auf's neue:
was unser ist, es sei für dich!
Es lebe Deutschland, hoch!

Kirchenvorsteher Gustav Beth-Seilhofen. Bürgermeister Birkendahl-Herborn. Hauptlehrer Dapper-Herborn-seebach. Pfarrer Enke-Sinn. Dekan Prof. Hausen-Herborn. Bürgermeister Heiland-Eibelshausen. Bürgermeister Herhaus-Haiger. Pfarrer Kirchner-Bicken. Kommerzienrat Landfried-Dillenburg. Hauptlehrer Müller-Allendorf. Studienrat Koll-Dillenburg. Dekan Urban-Herborn. Pfarrer Weber-Herborn. Landwirt Adolf Weiß-Mademühlen.